

Insel mitten im Saale-See

HELFER Bei Zaschwitz bringen Helfer der DLRG Einkäufe mit dem Schlauchboot zu einer eingeschlossenen Familie. Die Betroffenen wollen ihr Zuhause nicht verlassen.

VON MICHAEL FALGOWSKI

SALZATAL/MZ - Mit neun PS treibt der Außenbordmotor das Schlauchboot nur sehr langsam voran. Das Boot tuckert durch den See, den die Saale seit zehn Tagen auf den Feldern großflächig bildet. Gegenüber, am anderen Ufer des breiten Flusses, erhebt sich die Wettiner Burg. Michael Belich von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) Halle hat Mühe, das schräg in der Strömung liegende Boot auf der Straße zu halten.

Dass unter ihm die Trasse zwischen Zaschwitz und der Wettiner Fähre verläuft, kann der 32-Jährige an den weiß-schwarzen Leitpfosten sehen, deren Spitzen aus den Fluten ragen. „Nur über der Straße können wir einigermaßen sicher sein, dass nichts unter der Wasseroberfläche ist - wir haben nur eine Motorschraube mit“, sagt Belich. Auf dem Bootsrand sitzt Ralf Schubert, der aufmerksam ins trübe Wasser schaut. „Da vorne geht es links weg“, sagt er schließlich. Kurs: Richtung Wasserkraftwerk.

„Wir haben unterschrieben, dass wir auf eigene Gefahr hier bleiben.“

Kurt Döhring
wohnt in Zaschwitz

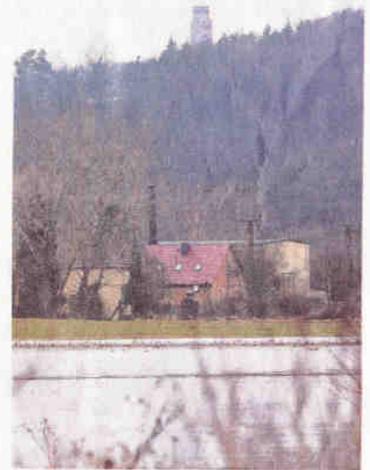
Dort wohnt Familie Döhring - Vater, Mutter und Sohn - derzeit auf einer Insel. Die beiden Helfer bringen ihnen Einkäufe: drei Brote, Tierfutter und Wasser. Eine Viertelstunde dauert die Fahrt, dann springt Schubert ab und vertäut das Boot an einem alten Stein-Pfosten - die letzten Meter stapfen die Männer in ihren hohen Wathosen durchs Flache.

Am „Ufer“ warten schon Kurt und Gitta Döhring. „Willkommen Männer“, sagt der 68-Jährige knapp. „Wir hätten auch noch bis Sonnabend gereicht. Aber trotzdem vielen Dank für eure Hilfe“, sagt der Rentner knapp. Seit 46 Jahren wohnt das Ehepaar im Einfamilienhaus am Hydrowerk. Er habe schon viele Hochwasser erlebt, sagt Döhring. Man sei eingerichtet: „In jedem Zimmer gibt es neben der Heizung auch Öfen.“ Aber noch fließt der Strom, die Heizung läuft.

Alle Beteiligten kennen sich, es ist bereits die dritte Bootstour. Das Verhältnis ist nicht ungetrübt - Döhrings hatten nicht um Hilfe ge-

EINSÄTZE Hochwasser im Saalekreis

Im Saalekreis ist die Hochwassersituation weiter angespannt. In Kloschwitz im Salzatal pumpte die Feuerwehr weitere Keller leer. Eine defekte Trinkwasserleitung konnte aber bereits am Dienstagabend repariert werden. Tagsüber versorgten Wasser-Autos die Bewohner von Kloschwitz. In der Gemeinde Petersberg wurde ein Deich nochmals mit Folie abgedeckt. Überschwemmungen gibt es in Brachwitz, Döblitz, Wettin, Zaschwitz, Dobis und Rothenburg, einige Straßen sind gesperrt.



Blick auf den Bismarckturm Wettin.



Im flachen Wasser gehen die Helfer zu Fuß weiter. Allerdings kann man dabei auch in den Straßengraben rutschen.

beten. Erst am vergangenen Sonntag waren die DLRG-Männer da, um die Familie in Sicherheit zu bringen. Dabei landeten auch Polizisten an, denn Kurt Döhring hatte angekündigt, sich dagegen zur Wehr zu setzen.

„Ich habe hier 50 Tiere - Kaninchen, Katzen, zwei Hunde und Geflügel. Die kann ich doch nicht im Stich lassen“, sagt der Rentner. „Wir haben unterschrieben, dass wir auf eigene Gefahr hier bleiben und eine Einkaufsliste für unsere Tochter mitgegeben“, erzählt der 68-Jährige.

Dass sich Leute bei Hochwasser weigern, ihr Heim zu verlassen, kennt Belich. Er findet es ärgerlich. „Der Mann ist herzkrank. Wenn wirklich etwas passiert, kann dort wahrscheinlich nicht mal der Hub-

schauber landen“, sagt der Leiter der DLRG-Wache Salzmünde. Sein Kollege Schubert reicht noch das Wechselgeld vom Einkauf rüber, ehe beide das Boot wieder in tieferes Wasser ziehen.

Rund 700 Meter Luftlinie entfernt, auf der überschwemmten Straße bei Zaschwitz, stehen auch die Feuerwehr und Ordnungsamtsmitarbeiter der Gemeinde Salzatal, auf deren Flur die „Insel“ liegt. Auch für sie sind es unruhige Tage. „Die Gemeinde ist zu einer Art Katastrophengebiet geworden“, sagt Juliane Sperling. Die CDU-Bürgermeisterin trägt ein T-Shirt mit der Aufschrift „Wasserwehr“. Zu der haben sich Bürger, Feuerwehren und Firmen zusammengeschlossen. Noch immer sind im Salzatal Straßen gesperrt. In Kloschwitz

mussten vier Einwohner in Sicherheit gebracht werden. „Wir hatten zudem acht Mauereinbrüche“, sagt Bauamtsleiter Hans-Joachim Kuhn. Die Schäden des Hochwassers seien nicht abzusehen. Eben so wenig wie die Kosten, die es hinterlassen wird. Das betrifft auch die Schlauchboot-Versorgung der Familie Döhring auf ihrer Insel. „Zunächst steht die Nothilfe oben an. Alles Weitere werden wir sehen“, hält sich Kuhn da bedeckt.

Nach ihrer Rückkehr lädt die übrige DLRG-Mannschaft das Boot wieder auf den Hänger. Belich und Schubert ziehen ihre Wathosen aus. Am Nachmittag beginnt für die beiden Rettungsassistenten der Spätdienst auf einem Krankenwagen. Die Hochwasser-Tour ist ganz ehrenamtlich.